

Tipps für den Klinikaufenthalt



Ein Flyer der Arbeitsgruppe Patientenrechte

c/o Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen KISS Kassel,

Telefon 0561/81644-222, E-Mail: kiss@kassel.de, Internetseite: www.selbsthilfe-kassel.de, Ausgabe 2020

Vorbereitung des Krankenhausaufenthalts:

- Schreiben Sie Ihre Krankengeschichte auf, stichwortartig mit Datum. (Operationen, ähnliche Erkrankungen in der Familie?)
- Schreiben Sie Ihre Fragen an den Arzt auf eine Liste, Reihenfolge nach Wichtigkeit sortiert.
- Verfassen Sie eine Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht für den Fall, dass Sie nicht mehr über sich bestimmen können.
- Klären Sie ab, ob vor einer Operation (OP) Medikamente abgesetzt oder verändert werden müssen und gegebenenfalls ob Sie eine Erkrankung haben, die besondere Narkoseverfahren erfordert.
- Nehmen Sie mit: Personalausweis, Krankenkassenkarte, Zuzahlungsbefreiung, Krankenseinweisung, Name und Adresse vom Hausarzt, aktuelle Befunde, Röntgenbilder, Allergiepass, Impfpass, Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht. Nur wenig Geld, keine Wertgegenstände.
- Nehmen Sie eine Liste Ihrer Medikamente (Ihren Medikamentenplan) mit, führen Sie auch pflanzliche und homöopathische und Nahrungsergänzungsmittel auf. Nehmen Sie Ihre Medikamente für die ersten Tage mit.
- Bitten Sie eine Person Ihres Vertrauens, Sie zu begleiten. Notieren Sie die Telefonnummer eines Angehörigen, der gegebenenfalls benachrichtigt werden soll.

Im Krankenhaus:

- Ziehen Sie zum Aufnahmegespräch mit Pflegepersonal oder Arzt eine Begleitperson hinzu. In der Aufregung vergisst man leicht etwas.
- Geben Sie zu verstehen, dass Sie an der Entscheidung über Ihre Behandlung beteiligt sein wollen.
- Bitten Sie den Arzt, Ihnen den Sachverhalt verständlich zu erläutern.
- Trauen Sie sich nachzufragen, wenn Sie den Arzt nicht verstehen.
- Fragen Sie nach dem erwartbaren Verlauf Ihrer Erkrankung.
- Fragen Sie nach Nebenwirkungen und Langzeitwirkungen von operativen Eingriffen, Medikamenten und Therapien.
- Fragen Sie nach weiteren oder anderen Behandlungsmöglichkeiten.

- Machen Sie sich Notizen zu den wichtigsten Ergebnissen des Gesprächs und überprüfen Sie, ob Sie alle Antworten haben.
- Notieren Sie sich den lateinischen Fachbegriff Ihrer genauen Diagnose für spätere Recherchen.
- Ihren medizinischen Befund erhalten Sie von ehrenamtlich tätigen Medizinstudent/innen für Patienten verständlich erklärt, im Internet auf dem Portal www.washabich.de

Narkosegespräch:

Jede Narkose kann Nebenwirkungen haben (Schwindel, Übelkeit, Schmerzen danach), lassen Sie sich im persönlichen Gespräch aufklären und teilen Sie frühere Narkoseerfahrungen und durch Erkrankung bedingte Anforderungen mit.

Hilfreiche Personen im Krankenhaus:

- Ehrenamtlich tätige Personen bieten Lesestoff, Besuche, und Gespräche an, zum Beispiel (z.B.) „Grüne Damen“.
- Vertreter/innen von Selbsthilfegruppen vermitteln Erfahrungen von Betroffenen, unterstützen und beraten zum Teil auf Station oder im Anschluss bei Gruppentreffen. Infos erhält man über Selbsthilfekontaktstellen. Verzeichnis: www.nakos.de/adressen/rot
- Krankenhausseelsorger/innen bieten Ihnen überkonfessionell Gespräche für seelische Probleme an.

Mit der Behandlung unzufrieden:

- Äußern Sie Ihre Kritik direkt bei der zuständigen Person, bzw. beim Vorgesetzten.
- Beanspruchen Sie die Patientenfürsprecher zur Vermittlung (ehrenamtlich, unabhängig).
- Schreiben Sie an die Geschäftsleitung im Rahmen des Beschwerdemanagements des Krankenhauses (Formblätter liegen in der Regel aus).
- Wenden Sie sich an Ihre Krankenkasse zur Abklärung eines Behandlungsfehlers.

Entlassmanagement:

- Das Entlassmanagement ist Aufgabe des Sozialdienstes und des Facharztes auf Station, organisiert bei Bedarf schon in den ersten Tagen die Zeit nach dem Krankenhaus.

- Kurzbericht für weiterbehandelnden Arzt aushändigen lassen, mit Kopie für Sie selbst, inkl. Medikamentenplan (ab 3 Medikamente), auch weitere Befunde, z.B. OP-Bericht, CD.
- Medikamente für die ersten Tage danach (nur die neuverordneten, maximal N1-(Kleinst)-Medikamentenpackungen, verschreiben lassen.
- Termin beim weiterbehandelnden Arzt oder zur stationären Anschlussheilbehandlung („Reha“) vereinbaren.
- Denken Sie auch an: Krankschreibung, Atteste, Rezepte, Eintrag in einen Pass/Ausweis (z. B. Allergie-, Röntgen-, Impfpass oder ähnliches)
- Für die Heimfahrt stellt bei eingeschränkter Mobilität der Stationsarzt einen Transportschein für ein Taxi oder Krankenwagen mit Tragesitz oder Liege aus.
- Hilfsmittel für zu Hause, z.B. Gehilfen, Rollator, Rollstuhl werden in der Klinik verordnet und bestellt. Sanitätshäuser kommen gegebenenfalls zur Beratung in die Klinik.
- Wenn nötig, wird die weitere Pflege in einem Heim oder zu Hause durch Pflegedienst und/oder Angehörige besprochen und organisiert.

Krankenhauswahl:

Entscheidungshilfen bei geplanten Krankenhausaufenthalten:

- Empfehlung des Arztes
- Hohe Fallzahlen deuten auf Erfahrung hin. Auskünfte erhalten Sie bei Ihrer Krankenkasse oder unter www.weisse-liste.de
- Erfahrungen mit Krankenhäusern werden in Selbsthilfegruppen weitergegeben.

Menschen mit Behinderung:

- Menschen mit Behinderung sollten bei einem Krankenhausaufenthalt vorab Kontakt mit dem Krankenhaus aufnehmen und die barrierefreien Möglichkeiten abklären, sowie die Rahmenbedingungen bei zusätzlichem Pflegebedarf und Assistenz.

Im Notfall:

- Bei lebensbedrohlichen Notfällen wenden Sie sich an die Rettungsleitstelle unter Telefon 112, oder suchen Sie die Notaufnahme eines Krankenhauses auf.

- Der Rettungswagen kommt mit Fahrer und Notfallsanitäter oder Rettungsassistent. Ein Notarzt kommt nur in bestimmten Fällen, z.B. Schlaganfall, Herzinfarkt, Bewusstlosigkeit.
- Bei Kindern darf eine Begleitperson mitfahren.
- Angefahren wird das nächste Krankenhaus mit freien Betten. Wünsche sind möglich, müssen aber nicht erfüllt werden.

Entscheiden Sie sich bewusst, das Beste für Ihre Gesundheit zu tun. Sorgen Sie für sich. Informieren Sie sich, denken und entscheiden Sie aktiv mit.

Gesundheit ist Ihr höchstes Gut!